

Sichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Sichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 17.

Sonntag, den 20. Januar

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Sichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Anträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Fuhrwerksbesitzern wird empfohlen, beim Befahren der hiesigen Gottesackerstraße wegen deren Enge das **Umlenken** wo möglich ganz zu vermeiden oder doch mit größtmöglicher **Vorsicht** zu bewirken, damit die dabei zeitlich, insbesondere am Hause Nr. 114. Cat. vorgekommenen Beschädigungen vermieden

werden. Werden durch das Umlenken Hausbeschädigungen bewirkt, so sind dieselben selbstverständlich vom Geschirrführer zu vergüten.

Sichtenstein, den 18. Januar 1889.

Der Rat zu Sichtenstein.

Fröhlich.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. Januar.

Der Reichstag setzte heute die Beratung des Postetats fort. Auf eine Anfrage Lerche's erklärte Postdirektor Fischer, daß von einer Aenderung der Einkommensverhältnisse der Postsekretäre nichts bekannt sei.

Dr. Baumbach fand die Zahl der Hilfsbeamten gegenüber der Zahl der etatsmäßig angestellten Beamten zu groß und wünscht eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen.

Staatssekretär Dr. v. Stephan erwiderte, daß die Postverwaltung diesem Wunsche bereits zu entsprechen suche.

Rickert fand, daß das Mißverhältnis der Hilfsbeamten zu den etatsmäßigen bei der Post größer sei als bei irgend einer anderen Verwaltung. Man sollte dann wenigstens die Hilfsbeamten besser bezahlen.

Postdirektor Fischer erklärt daraufhin, gerade im vorliegenden Etat sei für eine größere Zahl von Beamten die definitive Anstellung vorgesehen.

Auf eine Bemerkung Baumbach's erwiderte Staatssekretär v. Stephan, die Ermittlungen der Verwaltung hätten ergeben, daß in Fällen von Vertretungen niemals eine durch Gehaltsverhältnisse bedingte Notlage der Beamten vorliegen habe. Er gab ferner eine Uebersicht über die Ausdehnung der vorhandenen Fernsprecheinrichtungen, woraus zu entnehmen ist, daß Berlin gegenwärtig das ausgedehnteste Fernsprechnetz der Erde besitzt. Es werden heute schon täglich 500 000 telephonische Gespräche in Deutschland geführt, die mindestens 1 Million Briefe entbehrlieh machten. In nicht zu ferner Zeit werde vielleicht der Verkehr mit ganz anderen Leitungsmitteln eingeführt werden können. Die Verwaltung behalte alle neuen Erfindungen im Auge. Er bitte das Haus, ihr seine Mißbilligung nicht zu verlagern. Das Gesamtordinarium wurde hierauf unverändert angenommen.

Bei den einmaligen Ausgaben für Postneubauten werden die von der Kommission vorgeschlagenen Abstriche allenthalben genehmigt.

Bei den Einnahmen wünscht Schulz-Lupitz die Verworsung des Landbestellwesens.

Staatssekretär v. Stephan wünscht, daß durch Chausseebauten eine bessere Postbeförderung unterstützt werde. Die Kommission beantragt, die Petition des Gemeindevorstandes in Cotta (der dortigen Postanstalt die Bezeichnung Dresden-Cotta beizulegen und für die zwischen Cotta und Dresden versandten Briefe die Tage für Ortsbriefe einzuführen) der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. Ackermann begründet eingehend die Petition und empfiehlt dieselbe warm dem Wohlwollen der Verwaltung.

Dr. v. Stephan ist für Kenntnisnahme. Es handle sich um lokale Verhältnisse, über welche er sich nicht ohne weiteres erklären könne.

Bebel verlangt Einführung des 5 Pf.-Portos für Dresden und Umkreis von 5 Meilen.

Dr. v. Stephan antwortet, das würde eine Umwandlung der ganzen Organisation des Posttarifs erfordern.

Abg. Klemm empfiehlt dringend die Petition unter Hinweis auf das Wachstum Dresdens.

Dr. v. Frege verteidigt gegenüber einer Bemerkung Stephens die frühere sächsische Postverwaltung. Der Antrag auf Kenntnisnahme wird hierauf angenommen.

Zu der Petition des Vorstandes des deutschen Buchdrucker-Vereins in Leipzig um Herabsetzung des Portos für Druckfachen im Gewicht von über 50 bis 100 Gramm beantragt die Kommission gleichfalls Kenntnisnahme, Abg. Baumbach Erwägung. Der Antrag auf Kenntnisnahme wird angenommen und der Etat der Reichsdruckerei unverändert genehmigt.

Hammacher beklagt die Konkurrenz, welche die Reichsdruckerei der Privatdruckerei namentlich in der Herstellung von Aktien-Obligationen z. mache.

Bundestammssekretär Fischer erwidert, die Reichsdruckerei übernehme auf Grund eines bestimmten Geschäftsstatuts Privatarbeiten nur in demselben Rahmen, wie die frühere preussische Staatsdruckerei.

Morgen Fortsetzung der Etatberatung.

Tageereignisse.

— Sichtenstein, 19. Januar. Der „Hamburgische Korrespondent“ schreibt u. a. über die Amberg'schen Vorträge: „Wohl fehlt es nicht an gelegentlichen, auch durch Experimente unterstützten Vorträgen über einzelne Materien aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, aber diese genügen dem vorhandenen Bedürfnisse doch nur in beschränktem Maße. Um so mehr Anerkennung verdienen die Bemühungen des in Hamburg wohlbekanntesten Physikers Herrn Amberg, die interessantesten und neuesten Erscheinungen auf den verschiedenen Gebieten der Physik einem größeren Publikum durch belehrendes Wort und Experiment im Zusammenhange vorzuführen. Was den Vorträgen des Herrn Amberg besonderen Reiz verleiht, sind die Eleganz und Leichtigkeit, mit der er seine Experimente vorführt, und die sowohl durch langjährige Übung und großes Geschick als auch durch ausgezeichnete Apparate, wie sie kaum ein physikalisches Kabinett besitzt, ermöglicht werden. Auf diese Weise werden Amberg's Vorträge nicht bloß zu einer Quelle reicher Belehrung, sondern gewähren auch eine geistvolle Unterhaltung und eine prächtige Augenweide. Man glaubt sich dabei in das Kabinett eines mächtigen Zauberers versetzt, dem die Geister auf einen Wink gehorchen, und auf dessen Geheiß sie vor unsern Augen die wunderbarsten Dinge verrichten.“ Wir machen deshalb jedermann auf den Besuch der am Dienstag, den 22 d. M., beginnenden Vorträge des Hrn. Amberg aufmerksam und wolle sich niemand die schöne Gelegenheit entgehen lassen, etwas wirklich Lehrreiches zu sehen und zu hören.

— Der heute vormittag hier eingetretene Regen, dem sofort Glätte folgte, machte den Verkehr auf den Straßen und Plätzen zu einem recht unbequemem, so daß Zustucht zum Sandstreuen genommen werden mußte. Nachmittags trat Schneeweiter ein.

— Heute Sonntag findet in Bad Hohenstein ein Konzert statt, auf das wir unter Hinweis auf die betr. Anzeige in der gestrigen Nummer unseres Blattes besonders aufmerksam machen wollen.

— Ahtzehn Jahre liegen hinter uns, seit in dem Spiegelsaal zu Versailles, umringt von den Basallen und Vertretern der deutschen Throne, Wilhelm der Siegreiche die Kaiserwürde annahm. Eine Summe von Empfindungen durchdringt uns bei der Erinnerung an das damalige politische Wiederaufstehen unserer Nation. Wie wir die Errungenschaften jener großen Zeit festzuhalten haben, lehrt uns täglich der kaiserliche Enkel jenes Helden, Wilhelm II. Unter seiner thatkräftigen Führung tritt das deutsche Reich in das neunzehnte Jahr seines Bestehens. Möge der

Geburtstag unseres deutschen Kaiserreiches uns an die Pflicht erinnern, das nationale Bewußtsein als ein Gut von allerhöchstem Werte mit allen Opfern zu behaupten.

— Die Mordthat der Schach'schen Eheleute in Dresden hat nun auch noch ein zweites Opfer, wenn auch indirekt, gefordert. Ein im Hause der That wohnender, in den 40er Jahren stehender Privatlehrer ist infolge der Aufregung, die ihn nach Bekanntwerden der Mörder befallen hat, am Nervenfieber erkrankt und an demselben verstorben.

— Abermals durchheilt die Kunde von einer frevelhaften Unterschlagung Leipzig. In diesem Falle ist es nicht ein Mann, der sich wie der durchgebrannte Hahnemann vom Lausburischen bis zum Profuristen emporgearbeitet hatte, sondern ein aus einer hochangesehenen Familie stammender Reserveoffizier, Namens Bayer, der in der Kautschukstempelfabrik von Oskar Sperling als Profurist angestellt war. Die Unterschlagungen, deren sich Bayer schuldig gemacht hat, belaufen sich auf etwa 30000 Mk. und reichen in die letzten vier Jahre zurück. Bayer ist bereits verhaftet. — Anfang Oktober 1885 hat nach dem „Dr. Tagl.“ Bayer die Kasse übernommen und schon gegen Ende Oktober desselben Jahres beginnen die Unterschlagungen. Sein Vater lebt gegenwärtig als pensionierter Generalmajor in Dresden, während seine Mutter vor einiger Zeit gestorben ist. Seine Frau ist die Tochter eines Geheimen Hofrats in Freiburg. Schon im Hinblick auf diese Familienverhältnisse B.'s glaubte Herr Sperling demselben Vertrauen schenken zu dürfen, und er nahm daher auch keinen Anstand, vor circa 2 Jahren ihm Profutura zu erteilen. Im Mai vorigen Jahres brach in der Sperling'schen Fabrik Brand aus, dessen Entstehungsurache damals jedermann rätselhaft erschien. Derselbe ist merkwürdigerweise in dem im Lagerraum befindlichen Stripturen- und Belegkasten ausgebrochen und ein Teil der Portobücher, sowie der Frachten- und überhaupt der Kassenbelege durch das Feuer vernichtet worden. Durch diesen Umstand sind die gegenwärtigen Revisionen der Bücher außerordentlich schwierig geworden. Der Desfraudant befindet sich seit einigen Wochen in Haft, aus der ihn ein von seinem Vater an den König gerichtetes Wittgesuch nicht zu befreien vermocht hat.

— Delstutz i. E., 18. Januar. Von verschiedenen Seiten wird mitgeteilt, daß heute früh 3 Uhr 29 Minuten hier ein Erdstöß wahrgenommen worden ist. (Wir haben nichts gespürt. D. R.)

— Am Donnerstag nachmittags in der fünften Stunde verunglückte auf der von Callenberg nach Langenchursdorf führenden Straße die Frau des Gutsbesizers St. in Langenchursdorf, indem das Pferd des von ihr allein geleiteten Gefährtes plötzlich scheute, wobei der Wagen umgeworfen, die Deichsel abgebrochen und die Insassin herausgeworfen wurde. Die Frau trug mehrere Verletzungen am Kopfe davon. Durch das flüchtige Pferd wurde das Pferd eines entgegenkommenden Wagens ebenfalls scheu und brach auch an diesem Wagen die Deichsel ab. In dessen wurde weiterer Schaden durch die Energie des Fährers verhütet.

— Werdaun, 16. Jan. Ueber die Entstehung des Namens der Stadt Werdaun (bis in dieses Jahrhundert auch noch „Werda“ genannt) berichtet die Legende folgendes: „Ein gewisser Bischof, Namens Egidius, soll zu der Zeit, als die Gegend noch Wald

21. Jan.,
und Wurft,
acht viel Durst.
sh mit Behagen
mehr vertragen.
h gebe,
bebe.
geforgt,
mir geborgt.
sichst ein
nset mein!
rnold.
cht
ä 98,00.
- 94,95.
- 103,75.
- 109,10.
M. 103,65.
- 102,25.
- 105,60.
- 104,00.
- 103,25.
- 101,00.
auch.
llfisch
ntschel.
ge,
Städ 15 Pf.,
ntschel.
ren
Buchbinderei
Eckert,
r. 370 F.
da
Bekannt
Anzug
verleihen in
Geschäft,
ein-Ernstthal,
Branche.
euch.
Schulkennt-
in meinem
tail-Geschäft
gen nächste
enstein-E.
nd ist vom
zum alten
schuh ver-
wird ge-
nung in der
n.
r
E
Winter.
Heinrichsdorf.
m. 4 Uhr an
musik,
Träger.
Rüdorf.
r
hmann.
Strich,
m. 4 Uhr an
musik.
Lehner.